

Editorial Mitgliederbrief Oktober 2025

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Europa-Union!

die Europäische Union ist weit mehr als ein Zusammenschluss von Staaten. Sie ist das Ergebnis jahrzehntelanger Anstrengungen, Überzeugungen und Kompromisse – ein gemeinsames Versprechen für Frieden, Stabilität und Zusammenarbeit in eine Gemeinschaft.

Als Josep Borrell vor einigen Jahren das Bild vom „europäischen Garten“ prägte, erinnerte er daran, wie wertvoll diese Errungenschaften sind, und dass sie in einer Welt bestehen müssen, die sich zunehmend als unberechenbar erweist. Was damit gemeint ist und wie Europa in diesem Umfeld bestehen kann, erläutert unser Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Frank Hoffmeister eindrücklich in seinem Beitrag in diesem Mitgliederbrief.



Die vergangenen Monate haben uns erneut vor Augen geführt, wie eng das europäische Projekt mit den Entwicklungen in der Welt verbunden ist. Der Krieg in der Ukraine, die Spannungen im Nahen Osten und die Herausforderungen der internationalen Zusammenarbeit fordern Europa politisch und wirtschaftlich heraus. All diese Ereignisse stellen aber auch unsere Werte und Strukturen auf die Probe. Zugleich zeigen sie, wie wichtig Zusammenhalt und Solidarität sind, um das zu bewahren, was Europa stark macht: Frieden, Demokratie und das Vertrauen in das Recht. Gerade in solchen Zeiten wird deutlich, dass die Europäische Union nicht nur auf Verträgen beruht, sondern auf dem Bewusstsein, dass wir Verantwortung füreinander tragen.

Auch in unserer Arbeit in Brüssel spüren wir diesen europäischen Geist. Ob bei Debatten mit Abgeordneten, bei Diskussionsveranstaltungen oder in Projek-

ten, die Menschen miteinander ins Gespräch bringen, immer wieder zeigt sich, dass Europa nicht allein auf Institutionen und Regularien gründet, sondern auf Begegnung, persönlichen Austausch und gegenseitiges Interesse.

Ein besonders schönes Beispiel dafür ist unser Mentoring-Programm „Wege nach Europa“, das auf Initiative unseres Vorstandsmitglieds Alejandro Cordero ins Leben gerufen wurde. Es bringt engagierte Mitglieder unterschiedlicher Generationen und beruflicher Hintergründe zusammen: junge Menschen, die ihren Weg nach Brüssel finden, und erfahrene Kolleginnen und Kollegen, die ihre Erfahrungen weitergeben möchten. Dieses Programm steht für das, was die Europa-Union Deutschland ausmacht: Offenheit, gegenseitige Unterstützung und die Freude daran, voneinander zu lernen.

Europa steht vor großen Aufgaben. Doch es gibt viele Gründe, zuversichtlich zu bleiben. Wenn wir in Brüssel und darüber hinaus weiter daran arbeiten, Brücken zu bauen, statt Grenzen zu ziehen, dann wächst aus Vielfalt Zusammenhalt und aus Überzeugung Zukunft.

Herzlichst

Ihre

Ilka Wölflé

**Vorsitzende der
Europa-Union Deutschland, Verband Brüssel**

Brüssel, 15. Oktober 2025

Europas Garten und der außenpolitische Dschungel

Von Prof. Dr. Frank Hoffmeister, Ehren-Vorsitzender der Europa-Union Deutschland, Verband Brüssel

Als der letzte Hohe Beauftragte für die Außenpolitik, Josip Borrell, im Oktober 2022 die europäische diplomatische Akademie einweihte, benutzte er in seiner Rede eine vielbeachtete Metapher: Europa habe sich in einem schönen Garten eingerichtet, in dem Frieden, Wohlstand und Rechtsstaatlichkeit herrschten. Demgegenüber erinnere der meiste Rest der Welt an einen Dschungel. Er zog daraus folgenden Schluss:

“The gardeners have to go to the jungle. Europeans have to be much more engaged with the rest of the world. Otherwise, the rest of the world will invade us, by different ways and means”.

Natürlich ist es übertrieben, den meisten außereuropäischen Ländern einen Hang zur Invasion Europas zu unterstellen. Es gibt nach wie vor friedliebende und auf Ausgleich bemühte Länder überall auf der Welt. Aber der außenpolitische Umgang miteinander ist zweifelsohne ruppiger geworden. Der Einsatz von militärischer Gewalt in zwischenstaatlichen und innerstaatlichen Konflikten scheint immer öfter als legitim angesehen zu werden – wie im Dschungel, wo sich letztlich der Stärkere durchsetzt. Daher macht es Sinn, sich einige selbstkritische Fragen zu stellen:

Wo stehen wir heute? Haben wir Europäer uns inzwischen auf die veränderte weltpolitische Lage eingestellt? Oder greift das Gesetz des Dschungels immer mehr auch auf uns über? Ich schlage vor, diesbezüglich drei Bereiche zu untersuchen: die Rolle Europas in Bezug auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Entwicklungen im Nahen Osten, und die Bedeutung Europas für die internationale Zusammenarbeit.

Der russische Überfall auf die Ukraine dauert mit unverminderter Härte an. Und der Kreml testet inzwischen auch ganz unverhohlen die NATO-Luftabwehr mit Drohnen und Kampffliegern, welche in das Hoheitsgebiet mehrerer verbündeter Staaten eingedrungen sind. Während die NATO ihre Verteidigungsfähigkeiten an der Ostflanke stärkt, ist es den europäischen Staatsschefs gelungen, den amerikanischen Präsidenten Trump von seinem pro-russischen Kurs



langsam aber sicher abzubringen. Zugleich steht die finanzielle und politische

Unterstützung für die Ukraine trotz der Irrlichter in Budapest, Bratislava und möglicherweise zukünftig auch Prag. Vielleicht wird es sogar gelingen, das in Europa befindliche russische Staatsvermögen in Höhe von über

140 Milliarden Euro vorläufig der Ukraine zur Verfügung zu stellen. Diese Zahlungen könnten später von einer Reparationssumme abgezogen werden, die Russland nach Ende des Krieges zu begleichen hat. Ironischerweise kritisiert nun der Kremlchef einen solchen Plan als „Diebstahl“ und Verletzung des Völkerrechts. Dies ist aber mitnichten der Fall. Denn Russlands Ansprüche auf Rückzahlung seiner Staatsvermögen würden ja nach Kriegsende in einem Reparationsabkommen befriedigt, und das Geld landet nicht einer Tasche von EU-Regierungen, sondern bei der Ukraine, die schon heute unmittelbare Reparationsansprüche gegen Russland geltend machen kann. Die hält also völkerrechtlichen Kurs.

Der Krieg im Gaza-Streifen hat zu lange das Leben unschuldiger Zivilisten gekostet. Dabei war nicht nur das mörderische Attentat vom 7. Oktober 2023 ein Bruch der Zivilisation, sondern auch die monatelange Unterbrechung von humanitären Hilfsgütern an die leidende Zivilbevölkerung in Gaza. Hunger darf unter keinen Umständen als Kriegswaffe eingesetzt werden.

In der EU hat daher spätestens im Sommer 2025 ein Stimmungsumschwung eingesetzt, um auch die israelische Regierung zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen aus dem humanitären Völkerrecht zu bewegen. Besonders hart in diesem Fall war die Erkenntnis, dass die demokratische legitimierte Regierung in Tel Aviv dafür wenig empfänglich war, und die EU daher intensiv beraten musste, ob Handels- oder gezielte Sanktionen erforderlich sind. Mit Annahme des Trump-Plans durch beide Seiten im Oktober 2025 mag das Blatt sich nun zum Guten in der Region wenden. Doch die Episode zeigt: die Annahme, dass sich Demokratien grundsätzlich an vereinbarte Regeln des internationalen Rechts halten, kann öfter widerlegt werden, als man aus politologischer Perspektive zu glauben meinte.

Schließlich ein Wort zur internationalen Zusammenarbeit: auf der letzten „high-level“ Woche in New York, gab es wieder einmal ein Stell-Dich-Ein der Staats- und Regierungschefs aus aller Welt. Die EU hat mit zwei Präsidenten, einer Außenbeauftragten und 9 Kommissaren kräftig mitgemischt. Die UNO zählt auf die EU, um die amerikanische Isolationspolitik zu kompensieren. Doch das Geld allein kann es nicht richten: der Glaube an die multilateralen Institutionen ist so schwach wie noch nie, und die moralische Kraft der Weltgemeinschaft hat auch durch einen schwachen UN-Generalsekretär aus Europa gelitten. Die G20 sind mit einem aggressiven Russland in ihrer Mitte auch nicht handlungsfähig, und die G7 unter Trump hat ebenfalls an Glanz eingebüßt. Einziger Lichtblick: der Europarat hat zuletzt mit durch die Erarbeitung eines Sondertribunals zum russischen Angriffskrieg (Juni 2025) und der Errichtung einer internationalen Kommission zur Ermittlung von Kriegsschäden (Unterzeichnung für Dezember 2025 geplant) gezeigt, dass er handlungsfähig ist. Man beachte: in Straßburg wird im Ministerrat mit 2/3 Mehrheit entschieden, also durchaus effektiver als mit Einstimmigkeit, wie in der EU.

Das bringt mich zum Schluss. Die Gärtner engagieren sich schon. Aber vielleicht müssen sie auch die eigenen Spielregeln anpassen, damit das Gesetz des Dschungels sich nicht weiter ausbreitet. Und dafür braucht es mehr als je zuvor föderale Lösungen!

Im Gespräch mit MdEP David McAllister

Von Carolina Wedekind, Praktikantin der Vertretung des Landes Niedersachsen bei der EU

Am 7. April 2025 besuchte MdEP David McAllister die Vertretung des Landes Niedersachsen bei der EU in Brüssel, um jungen Praktikant:innen und Berufseinsteiger:innen die Gelegenheit zu geben, sich untereinander auszutauschen, Fragen zu stellen und wertvolle Kontakte zu knüpfen.

Nach einer kurzen Begrüßung gab McAllister einen persönlichen Einblick in seinen Werdegang sowie seine politischen Stationen, um den jungen Zuhörer:innen einen authentischen Eindruck von seiner Arbeit und Motivation zu vermitteln.

Im Anschluss rückten zentrale politische Themen in den Fokus. Besonders intensiv diskutiert wurden die Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die Wettbewerbsfähigkeit Europas. McAllister betonte die Notwendigkeit eines engeren Zusammenhalts innerhalb Europas, um den aktuellen Herausforderungen entschlossen begegnen zu können. Er sprach in diesem Zusammenhang von einer „Zeitenwende“, wie es sie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben habe.

Kritisch merkte er an, dass der Begriff des „Wake-Up Calls“ mittlerweile überstrapaziert sei. Statt weiterhin nur auf Warnsignale hinzuweisen, müsse nun endlich entschieden und konsequent gehandelt werden – für ein geeintes, handlungsfähiges Europa.

Dieses Gespräch fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Meet the MEP“ statt, die regelmäßig vom Brüsseler Verband der Europa-Union Deutschland organisiert wird.



(David McAllister, MdEP)

Schlagabtausch zur Bundestagswahl

Von Katrin Böhler, Mitglied der Europa-Union Deutschland, Verband Brüssel.

Am 27. Januar lud die Europa-Union Brüssel zur Podiumsdiskussion „Deutschland vor der Bundestagswahl“ in der Hessischen Landesvertretung ein. Bei dieser Elefantenrunde, die auch online mitverfolgt werden konnte, lieferten sich die Europaabgeordneten Sabrina Repp (SPD), Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), Sergey Lagodinsky (Bündnis 90/Die Grünen), Dennis Radtke (CDU) und René Aust (AfD) einen anregenden Schlagabtausch zu strittigen Wahlthemen, wie zum Beispiel dem Ukraine-Krieg und der Migration. Geleitet wurde das Gespräch von Autor Hans-Jürgen Moritz.

Zu Beginn begrüßte Karin Müller, Staatssekretärin beim Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales und Entbürokratisierung in der Hessischen Staatskanzlei, die Gäste. Dabei betonte sie die Wichtigkeit dieser Bundestagswahl in diesem Jahr einschneidender politischer Veränderungen, in dem vor allem Europa sich wirtschaftlichen und außenpolitischen Herausforderungen gegenüber klar positionieren müsse. In der Vorstellungsrunde erläuterte René Aust, warum er 2014 von der SPD zur AfD gewechselt ist: Die SPD habe sich in den letzten Jahren immer weiter von ihren ursprünglichen Werten, wie zum Beispiel dem Aufstiegs- und Bildungsversprechen, entfernt. Darauf konterte Sabrina Repp, dass das Aufstiegsversprechen durchaus wieder mehr wert sein solle – allerdings, im Gegensatz zum AfD-Programm, für alle Menschen in Deutschland.

Ein Kernthema des Abends war die Situation in der Ukraine und die Frage nach Waffenlieferungen. Marie-Agnes Strack-Zimmermann machte deutlich, dass die Verteidigung der Ukraine enorm wichtig für Europas Sicherheit sei. Dabei käme es nicht auf ein bestimmtes Waffensystem an, sondern darauf, der Ukraine die Möglichkeit zur Selbstverteidigung zu geben, pflichtete auch Sergey Lagodinsky bei. Der Grünen-Politiker betonte, wie vordringlich es sei, sich über parteipolitische Grenzen hinweg für die Demokratie in Europa – und damit gegen autoritäre Einflüsse – stark zu machen. Dennis Radtke fügte hinzu, dass die Grundlage einer guten Zusammenarbeit für die Demokratie Kompromissfähigkeit sei, man diese aber nicht mit Orientierungslosigkeit verwech-

seln dürfe. Mit Blick auf die Zukunft sei entschiedeneres Handeln nötig, zum Beispiel mit Blick auf Sanktionen für russische Oligarchen. Weitere Themen des Abends waren die Migration, die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und der European Green Deal. Im Anschluss an die Diskussion sprach Ilka Wölfe, Vorstandsvorsitzende der Europa-Union Brüssel, das Schlusswort: Trotz aller Kontroversen seien für ein starkes und werteorientiertes Europa Solidarität, Toleranz und gemeinsames Handeln unabdingbar. Der Holocaust-Gedenktag, mit dem dieser Abend zufällig zusammenfiel, verdeutliche, dass es bei dieser Wahl darauf ankomme, unsere demokratischen Werte für zukünftige Generationen zu schützen.

Wege nach Europa – Das Mentoring-Programm der EUD Brüssel schlägt Brücken und verbindet Generationen von EUD Mitglieder durch die EU-Bubble

Von Alejandro Cordero, Mitglied im Vorstand der Europa-Union Deutschland, Verband Brüssel.

Brüssel ist eine Stadt der Verflechtungen: von Verordnungen und Visionen, von Lebensläufen, die sich kreuzen, und von Entscheidungen, die leise getroffen werden und weitreichend wirken. Wer hier ankommt – sei es als Trainee in der Kommission, als Praktikant bei einem Verband oder als junger APA in einem Parlamentsbüro –, betritt ein Terrain, das viel zu bieten hat, aber selten Orientierung spendet. In den verwinkelten Gängen der europäischen Institutionen verliert man leicht den Überblick: Orientierung kommt selten von selbst.

Die Europa-Union Brüssel hat genau hier angesetzt: mit einem Mentoring-Programm, das im Frühjahr 2025 ins Leben gerufen wurde und inzwischen weit mehr ist als eine freundliche Geste für den Nachwuchs. Es stärkt das Netzwerk der EUD Brüssel, teilt Wissen – und macht Brüssel menschlicher. Es setzt auf Austausch – und auf den festen Willen, die föderalistischen Werte der EUD Brüssel an eine neue Generation weiterzugeben.

Die Idee: Zuhören, begleiten, weitergeben.

Das Mentoring-Programm bringt Mitglieder der EUD Brüssel in unterschiedlichen Lebens- und Berufssituationen zusammen: junge Praktikantinnen und Praktikanten, Trainees, Berufseinsteigerinnen und -einsteiger, die voller Neugier nach Brüssel kommen – und erfahrene EUD-Kolleginnen und -Kollegen, die bereit sind, Einblicke in einen Alltag zu geben, der für viele zunächst verschlossen bleibt.

Das Matching erfolgt auf Grundlage eines Anmeldeverfahrens, das berufliche Interessen ebenso berücksichtigt wie institutionelle Erfahrung, thematische Schnittmengen und – nicht zuletzt – eine Prise augenzwinkernder Selbstbeschreibung.

Was das Programm auszeichnet, ist die Balance zwischen Nähe und Flexibilität. Die Tandems gestalten ihren Austausch selbst: bei einem Kaffee in der Rue de Trèves, einem Spaziergang durch den Parc Léopold oder in regelmäßigen digitalen Treffen. Ob es um institutionelles Navigieren geht oder um die Frage, wie man Europa der eigenen Familie erklärt – das Programm bietet Raum für jene Gespräche, die jenseits von Panels und Policy Briefs stattfinden. Im besten Fall entstehen nicht nur hilfreiche Gespräche,

sondern auch langfristige Verbindungen – zwischen Institutionen, Generationen von EUD-Mitgliedern und politischen Horizonten. Entsteht so nicht bloß ein bilateraler Austausch, sondern ein Generationendialog im föderalistischen Geist der EUD: offen, persönlich, europäisch. Und es ist eine Einladung, Brüssel nicht nur als Karrierestufe zu begreifen, sondern als Ort europäischer Verantwortung und Teilhabe – als Hauptstadt unserer europäischen Demokratie.

Das Mentoring-Programm schafft so nicht nur Orientierung, sondern auch Zugehörigkeit – zur Stadt, zur Europa-Union, zur europäischen Einigung.

Eine Bilanz, die mehr erzählt als Zahlen:

In seiner ersten Ausgabe brachte das Programm 35 Teilnehmende zusammen – 14 Mentoren und 21 Mentees. Damit wurde das ursprünglich angestrebte 1:1-Ziel deutlich übertroffen, was die große Nachfrage nach Mentoren ebenso verdeutlicht wie das starke Interesse und die Bereitschaft, sich über das eigene Arbeitsfeld hinaus zu engagieren. Unter den Mentorinnen und Mentoren finden sich EU-Beamte, parlamentarische Referenten, Verbandsvertreter und Führungskräfte aus dem Energiesektor; die Mentees wiederum kamen vielfach über Bluebook- oder Schuman-Traineeships nach Brüssel.

Die Berufsfelder der Mentorenschaft spiegeln die Vielfalt der Brüsseler Arbeitswelt: 46 Prozent stammen aus EU-Institutionen, während 54 Prozent aus NGOs, Think Tanks, Landesvertretungen und der Privatwirtschaft kommen. Fast zwei Drittel der Mentees waren zum Zeitpunkt der Bewerbung erst seit wenigen Monaten in der Stadt. Bemerkenswert ist zudem die institutionelle Wirkung des Formats: Neun der 21 Mentees – rund 40 Prozent – sind durch das Mentoring-Programm erstmals Mitglied der Europa-Union Brüssel geworden. Auch in der Geschlechterverteilung zeigen sich Unterschiede: Unter den Mentoren besteht mit 69 Prozent männlich und 31 Prozent weiblich ein leichter Männerüberhang, während bei den Mentees Frauen mit über 65 Prozent die Mehrheit stellen.

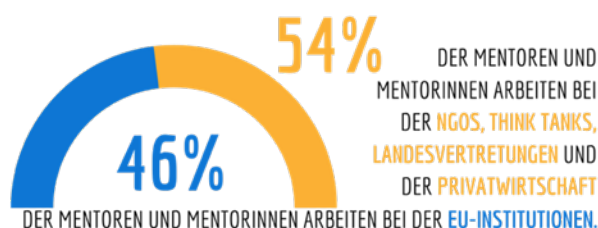
Eine der wichtigsten Erkenntnisse der ersten Runde lautet daher: Das Programm wirkt nicht nur auf der persönlichen Ebene fördernd, sondern trägt auch zur institutionellen Integration bei. Es stiftet Zugehörigkeit, eröffnet Netzwerke und bindet neue Stimmen in die Arbeit der Europa-Union Brüssel ein.

IN ZAHLEN GEDACHT – DAS MENTORING AUF EINEN BLICK

DIE MENTEES: Ø 28 JAHRE JUNG

MENTOREN UND MENTORINNEN: Ø 36 JAHRE ALT.

16,1 JAHRE DURCHSCHNITTliche BERUFSERFABRUNG
BEI DEN MENTOREN UND MENTORINNEN



66 % DER MENTEES SIND WEIBLICH

66 % DER MENTOR:INNEN SIND MÄNNLICH



ÜBER 40% DER MENTEES WURDEN DURCH DAS EUD-MENTORINGPROGRAMM **NEUE MITGLIEDER** – 9 VON 21



60 % DER MENTEES SIND ERST SEIT WENIGEN MONATEN IN BRÜSSEL



Vorschau:

Am Montag, 10.11. um 19.00 Uhr findet in der Vertretung des Landes Niedersachsen bei der EU das Herbstfest des Brüsseler Verbandes der Europa Union Deutschland zusammen mit der EUD-Parlamentariergruppe statt.

10 Fragen an... Alejandro Cordero

Mitglied im Vorstand der Europa Union Deutschland, Verband Brüssel

1.) **Tätigkeit:** Parlamentarischer Assistent im Europäischen Parlament im Büro von Dr. Andreas Schwab, MdEP (CDU/EVP).

2.) **In Brüssel seit:** Belgien ist für mich schon zum dritten Mal ein Zuhause geworden – nach meinem Masterstudium am College of Europe in Brügge und einem ersten Aufenthalt in Brüssel bis 2020 kehrte ich 2022 aus Deutschland wieder zurück in unsere "Hauptstadt".

3.) **Hobbies:** Ich liebe es, auf dem Segelboot an der spanischen Nordküste oder in Holland den Wind zu spüren – so versuche ich am Wochenende auch mal für einen Tag nach Zeeland zum Segeln zu entfliehen. Neue Orte in ganz Europa zu entdecken und dabei die lokale Küche auszuprobieren – manchmal auch sehr gerne während eines Bundeskongresses der EUD oder UEF – gehört für mich ebenso dazu. In Brüssel spiele ich gern Squash und Padel. Zu Hause koche ich sehr gerne Familienrezepte aus Spanien und Deutschland, lade Freunde zu einem geselligen „APAs & Tapas“-Abend ein oder organisiere ein Mystery Dinner.

4.) **Man trifft mich in Brüssel:** Meistens im Europäischen Parlament oder bei Veranstaltungen in den Landesvertretungen von NRW oder Baden-Württemberg. Am Wochenende trifft man mich eher in Les Marolles oder rund um die Rue de Rollebeek, wo ich gerne durch die Straßen schlendere, im Café sitze oder ein Glas Sekt bei Chez Richard genieße. Abends bin ich oft mit Freunden unterwegs, entdecke neue Restaurants (Maison de Khinkali, Le Pavillon oder Le Bugatti gehören schon zu meinen Top-Spots) oder spiele eine Runde Brettspiele bei La Luck – außer ich bleibe zu Hause, um die nächste Runde unseres Mentorenprogramms oder ein „Meet the MEP“ vorzubereiten.

5.) **Eine meiner Lieblingsaussichtspunkte in Brüssel:** Rooftop 58 ist für mich schon ein Klassiker geworden – mitten in der Stadt mit einem 360°-Blick. Perfekt, wenn Freunde oder Familie zu Besuch sind oder einfach für ein Glas Wein und ein gutes Gespräch mit tollem Blick über die Stadt.



6.) Meine Buchempfehlung: Natürlich lese ich auch immer wieder Texte von Stefan Zweig – gerade seine Schilderungen der Vorkriegszeit sind aktueller denn je und erinnern uns daran, warum wir als Föderalisten so fest an die Einigung Europas glauben.

Aber für alle, die gerne Gedichte lesen – und vielleicht auch einmal etwas auf Spanisch – möchte ich ein ganz besonderes Buch empfehlen, das zugleich ein Stück meiner eigenen Seele ist: „Media vida para una vida de poesía“ (auf Deutsch: Ein halbes Leben für ein Leben voller Poesie). Ich durfte dieses Buch als Festschrift zum 60. Geburtstag meines Vaters herausgeben. Die Gedichte schrieb er als junger Mann während seines Militärdienstes in Sevilla – mit 19 Jahren, auf einer alten Schreibmaschine, über die reinen, essenziellen, manchmal auch naiv-ehrlichen Sorgen eines jungen Europäers. Für mich war dieses Projekt mehr als eine Familiengeschichte. Es war eine echte Entdeckung: die Dichotomie zwischen der schnellen, verschwommenen Welt von heute und der universalen Suche der Menschen nach Liebe, Frieden und Wahrheit. Genau darüber habe ich das Vorwort geschrieben. Dieses Buch ist für mich ein kleiner Impuls, das Licht wieder in den einfachen Dingen zu finden – in Liebe, Freundschaft, Heimat, Verlust, Abschied oder Hoffnung.



7.) Lieblingszitat oder Motto: „Long live Europe – Es lebe Europa – Vive l'Europe!“

8.) Bei der Europa-Union bin ich dabei: Ich engagiere mich im Vorstand der EUD Brüssel – unter anderem beim Mentorenprogramm und unserer Reihe „Meet the MEP“. Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass neue Mitglieder und junge leidenschaftliche Europäerinnen und Europäer, die nach Brüssel kommen, die EUD als Hafen finden und sich aktiv für die Einigung Europas einsetzen. Denn wir brauchen ein starkes Netzwerk engagierter Überzeugter Europäer.

9.) Europa bedeutet für mich: Patria

10.) Mein Wunsch an Europa: Dass wir in diesem Moment der Geschichte nicht den Weg der Dunkelheit und des Konflikts gehen, sondern Frieden schaffen. Dass Europa unser Verständnis von Gerechtigkeit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit bewahrt und eine Gemeinschaft formt, in der Freiheit, Solidarität und die Würde jedes Menschen respektiert und geschützt werden. Ein Europa, das endlich seine Einheit lebt. Es mag stereotypisch klingen – und doch muss es in der Welt von heute unser primordialer Anspruch sein.

IMPRESSUM

Europa-Union Deutschland e.V. Verband Brüssel
c/o UEF
Rue d'Arlon 53
B - 1000 Brüssel
E-Mail: info@eud-bruessel.eu
www.eud-bruessel.eu

Redaktion: Lars Koenig,
Layout: Benjamin Feyen
Redaktionsschluss: Oktober 2025